



Monatsblätter für katholische Poete.

Nr. 15.

September.

1877.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. W. Schleyer zu Vilsbibitten bei Konstanz oder bei der nächsten Poststelle.

159.

Die Retterin im Sturme.



„Weh, weh, weh! —
 Horch! hallt es am Riff
 Auf tobender See. —
 O wehe, o weh!
 Sie stopfen und pumpen
 und winken. —
 Die Barke beginnt zu sinken.“

„Maria, o hilf!“
 Klagt's hohl aus dem Schilf
 Auf rasender See.
 „O wehe, o weh!
 Hilf Mutter! Entrissen der Welle,
 Zieh'n fromm wir zu Deiner Kapelle.“

Kaum, kaum sie's geloben,
 Wird Hilfe von oben.
 Kein Tröpfchen Raß
 Dringt ein mehr fürbaß.
 Sie landen mit Jubelschalle,
 Entronnen dem wogenden Schwalle.

Sie nehmen genau
 Den Schaden in Schan.
 Was zeigt sich dort
 Am wunden Bord?:
 Ein Fisch lag fest eingezwängt
 Im Lecke, gar hart bedrängt. —

„Wer, wer hat den Leck,
 Den morschen Fleck
 Verstopfet uns so?!“
 Aufrufen sie froh. —
 „Maria, die Mutter der Gnaden,
 Sie hat uns behütet vor Schaden!“

Und jubelnd nun zieh'n
 Und feierend sie hin
 Zum Weiheort
 An Messina's Port,
 Und danken der Mutter der Gnaden,
 Die wundersam wahrte vor Schaden.



Dann trocknen sie
Mit achtsamer Müh'
Das schuppige Thier,
Und weihen es ihr,
Der Mutter im Hause der Gnaden,
Die wunderbar wahrte vor Schaden.

160.

Auf den Höhen.

(Gefühle auf dem großen Mythen bei Schwyz).

Auf den Höh'n, auf den Höhn,
Da ist es, da ist's lieblichschön!
Da blinken die Lüfte so himmlischklar,
Da winken die Sternlein so wunderbar.
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist's, ja da ist's lieblichschön!
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist es, da ist's herrlichschön!
Stillfeierlich lauschen die Firn' um uns her:
Da erweitert gehoben das Herze sich sehr.
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist's, ja da ist's herrlichschön!
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist es, da ist's wohlischön!
Da waltet das Blut uns so frisch und frei,
Da fühlt sich die Seele so himmlischneu!
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist's, ja da ist's wohlischön!
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist es, da ist's herzigschön!
Da schweifet so weit in die Ferne der Blick,
Da ahnet der Geist ein unendliches Glück.
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist's, ja da ist's herzigschön.
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist es, da ist's wonnischön!
Da beschwinget sich kühn des Wanderers Fuß,
Da sendet die Hand allerweltwärts den Gruß.
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist's, ja da ist's wonnischön!
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist es, da ist's himmlischschön!
Da fühlt sich die Brust all' dem Grämen entrückt,
Da wogt sie von Geisterwonnen entzückt.
Auf den Höh'n, auf den Höh'n,
Da ist's, ja da ist's himmlischschön. —
Auf die Höh'n, auf die Höh'n,
Möcht' immer ich, immerfort geh'n!
Da schlägt mir den Sternen so nahe das Herz,
Daß ihm Lust gar dünket des Todes Schmerz! —
Auf die Höh'n, auf die Höh'n,
Möcht' immer, ja immer ich geh'n!

124

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung).

Sidonia (klagend).

Oh, nur noch eine Handvoll Mehl im
Topfe
Und wen'ge Tropfen Del im leeren
Kruge!

Dies will ich Dir noch backen, und
dann, oh —

Dann mit Dir sterben! —

(Beide weinen).

Tyros (betend).

Dort ihr guten Götter!

Ach, sendet einen guten Mann uns
doch,

Der uns verrathe, wo noch Brod zu
finden! —

Sidonia (ergeben).

Am Thore draußen will ich Holz
auflesen,

Und damit Feuer machen, daß wir
backen,

Und dann zum letzten mal mitammen
essen. — —

(Beide ab).

Achter Auftritt.

Vor dem Stadthore.

Personen: Elias und Sidonia.

(Gegenstände: 1 Bündelchen Reisholz.)

Elias (erschöpft.)

So wär' ich vor Sarephta endlich, —
müde

Und halb verschmachtet, halb verhungert
ich hier. —

Doch Gott verläßt nicht seinen treuen
Diener. —

Dort gähnt das Thor der Stadt ent-
gegen mir. (Betend.)

Herr! sende bald das Weib, das Du
versprachst

Anher mir zu bestellen, daß es labe
Mich, Deinen armen, vielgequälten

Diener! — — (Lebhaft.)

Ei, ei! was seh' ich dorten an den
dürren,

Bestaubten Hecken regen sich? Ist's
nicht

Ein Weib in dunkler Trauerkleid-
ung? einer

Betrübten Wittwe nicht unähnlich? —

(Er hält spähend die Hand über's Auge.) Ha!
Und klaubt sie nicht dürr' Reisholz

sich zusammen
Am Boden dort? — Ich meine gar,

sie wankt
Zur Erde hin, wie todesmatt vor

Elend!
Sank sie vielleicht in Ohnmacht? —

Weh, ich muß
Hineilen, ihr zu helfen! —

(Geht rasch zu ihr).

Weib! wie ist Dir? —

(Er hilft ihr mit dem Holze empor).

Sidonia (verstört ausblickend).

Wo bin ich?! — Dank Dir, guter
Fremdling da!

Der Kummer drückte mich zu Boden
fast. —

Sag', guter Mann! womit kann ich
vergelten? —

Elias (eindringlich).

D gib zu Hause mir ein wenig Wasser,
Auf daß den heißen Durst ich stille mir!

Sidonia.

Das sollst Du haben, Guter!

(Sie geht).

Elias (nachrufend).

Weib! o bringe
Mir doch ein Bißchen Brod auch mit

hierher,
Da ich seit Wochen keines mehr

genossen! —

Sidonia (kläglich).

So wahr der Herr, Dein Gott lebt!
sieh', ich habe

Nicht einen Bißchen Brod im Hause
mehr! —

Nur eine Handvoll Mehl im Topfe
noch,

Und ein'ge Tröpflein Del im leeren
Kruge.

Drum laß ich ein Paar Stückchen Holz
noch auf,

Das Wenige daheim zu backen, es
Mit meinem armen Sohne zu verzehren,

Und dann zu — sterben! — —

Elias (gerührt, tröstend).

Zage nicht, o Weib!

Geh', thu', wie Du gesagt, und back' ^{zuerst}
Mir, mir von Deinem Mehle einen ^{kleinen}
Aschkuchen, und bring' mir ihn her!
Bereite Dir und Deinem Sohn auch ^{Darnach}
einen! — (Feierlich).
Denn, glaub' es nur!: so spricht der
Herr, mein Gott,
Judäa's Gott: sich leeren soll Dein
Mehltopf,
Und soll Dein Delkrug nicht, bis
anbricht endlich
Der Tag, da Gott der Herr dem Lande
wieder
Wird Regen schaffen!" —

Sidonia (erstaunt).
Fremdling! sieh', Du dächst
Ein Gottesmann zu sein mir! Drum
will ich
Dir glauben und Dein Wort sofort
vollziehen,
Obgleich es hart mir wird, es zu er-
füllen. —
(Wittwe ab).

Neunter Auftritt.

Am Stadthore und vor Sidoniens Hause.
Personen: Elias; Tyros, Knabe der Wittwe.
(Gegenstände: 1 Wasserkrug und 1 Trinkglas.)
Elias (betend).
Gott Jakobs! Welch' ein Weib voll
Glaubenskraft,
Voll Lieb', Gehorsam und Gastfreund-
lichkeit! —
Erfülle ihr, was hier mein Mund
verheißt!
D lohne ihr mit tausendfachem
Segen!
Ein solches Weib fand ich in Juda
nicht. —
Tyros (freundlich, zutraulich).
Bist Du der Gottesmann, der meiner
Mutter
Am Thor hier aufgeholfen, o so komme
Herein zu uns! Sie läßt zu Tisch
Dich laden;
So ärmlich auch die Tafel wird ge-
deckt sein.
(Er gießt Wasser aus dem Krüge in das Trink-
glas und reicht dieses dem Elias.)

D lösche Dir einstweilen hier den Durst!
(Elias trinkt. Dann gehen beide durch das Thor
in's Haus.)

Zehnter Auftritt.

Im Hause der Wittwe.
Personen: Sidonia und die Vorigen.
(Gegenstände: 1 Kuchen und Wasserkrug.)
Sidonia (Wasser holend).
Schon zweimal nahm vom Mehl ich:
einmal für
Den Fremdling, dann für meinen Sohn
und mich;
Und immer noch ist Mehl im Topfe. —
Traun!
So geht's gewiß auch mit dem Dele!
Wahrlich,
Der Gott der Juden ist ein großer
Gott!
Und dieser Mann, fürwahr, ist sein
Prophet! —
Wie glücklich schätz' ich mich, ihn zu
bewirthen!
Knabe Tyros (voran eilend).
Hier, Mutter! bringe ich den guten
Mann!

Sidonia (zu Elias).
Willkommen, theurer Gast! in meiner
Hütte! —
(Sie trägt Speisen auf. Alle drei essen).
Elias (fromm und freudig).
So hast Du, guter Gott! für mich
gejorgt
Heut durch ein Weib, wie jüngst durch
treue Vögel.
Preis Dir, Gott Abrahams, Isaaks
und Jakobs! —
Und Segen Deinem Hause, edles
Weib!
Tyros (schläfrig).
D darf ich schlafen, liebe Mutter!
ach,
Mir ist so heiß, so heiß in meinem
Kopfe!
Sidonia (zärtlich).
Ja, leg' Dich in der Kammer auf mein
Bett!
(Tyros geht. Sidonia und Elias beten leise,
die Arme auf den Tisch stemmend und die
Hände vor dem Kopfe faltend, und schlummern
so ein.)

(Fortsetzung folgt).

Albion's Heroine St. Ursula.

(Fortsetzung).

Wo indeß in der Jungfrauen
Lager die Bedrängniß groß ward,
Eilte Ursul' wie ein Schutzgeist,
Kampfmuth weckend, hin und her:

Her bald zu der Front des Lagers,
Hin durch aller Mägde Reihen,
Hin dort zu den letzten Schaaren,
Und rasch wieder zur Kapell',

Um drin am Altar des Mittlers
Stärke sich zum Kampf zu holen;
Denn der Christusbräute höchster
Trost ist Gott in Brodsgestalt. —

Als die Heidinen nun alle
Durch die Taufe Christen waren,
Stellte Ursul' ihre Jungfrau'n
Auf der grünen Rheinstriß

Zu der schönsten Kampfesordnung,
— Engelschaaren zum Entzücken,
Menschenkindern zum Erstaunen —
Ringsum wohlgeriehet auf.

Und nun steht in Aller Mitte,
Wie ein Fels im Meeresstrudel,
Sie mit ausgestreckten Armen
Hin und segnet fromm ihr Heer,

Mahnt es, Christo treu zu bleiben,
Flehet Agatha und Agnes...
Alle heil'gen Heldenjungfrau'n
Heiß um ihren Beistand an.

„So nun laßt in Jesu Namen
Hier die Feinde uns erwarten!
Wer im Schutze Gottes dasteht“,
Rief sie, „weicht Satanen nicht.“ —

VII. Buch.

Kampf und Tugend sieg.

55. Gesang.

Attila's Feldherrn.

Melga und der wilde Gaunus,
Attila's ergeb'ne Slaven
Ersten Rangs, vernahmen von der
Hohen Schönheit Ursula's,

Kamen zu der grünen Rheinstriß,
Wo die Jungfrau'n sich verschanzet,
Luden Ursuln' freundlich ein, zu
Melden sich bei Attila;

Briefen den Tyrannen höchlich,
Schwasteten viel von seiner Kriegsmacht,
Schwasteten frech auch von Vermählung
Und vom höchsten Erdenthron. —

„Brut der Hölle!“ klang die Antwort
Ursula's entschieden, männlich:
„Menschenschlächter, weicht von dannen!
Feile Seelen sind nicht hier!

Hier sind reine Mägde Christi
Nur, die eher zehnmal sterben,
Als von Heunenhunden sich die
Unschuld rauben lassen schnödd.

Meldet eurem Ungeheuer:
Wenn er 'was von uns hier wolle,
Möge er nur selber kommen!
Alle steh'n wir — todbereit.“ —

Staunen packte da die Großen'
Attila's; denn solcher Sprache
Donnerlaute hatten sie noch
Nie gehört aus Weibemund.

Und sie eilten rasend fort und
Hin zum wilden Hunnenhäuptling,
Und verkündeten ihm Alles,
Was geseh'n sie und gehört.

56. Gesang.

Attila bei Ursula.

Mit dem prächtigsten Gefolge
Kam der Hunnenfürst nun selber
Hergezogen zu den Jungfrau'n,
Denen jeden Ausweg er

Rheinab und rheinauf verspernte
Und am Ufer rechts- und links hin.
Nur zum Himmel konnt' er ihnen
Nicht verrammeln Weg und Steg. —

„Wärest, feines Mägdlein! selber“,
So begann er süß zu grinsen,
„Du zu mir gekommen, Gnade
Flehend: Dein Gefolge litt'

Nimmer Schade; und Du selber
Trügest schon die Königskrone.
Aber — sei getrost auch so, und
Freue Deines Looses Dich!

Sei mir heute nur zu Willen!
Und Europens Völkersieger,
Mich, die große Gottesgeißel,
Sollst Du haben zum Gemahl!“ —

Sprach's, die Zähne häßlich fletschend,
Und vermeinte schon, die Jungfrau
Stürze hin vor seine Füße.
Diese aber hob sich stolz,

Und begann mit Seraphblicken,
Denen Feuer streng entbligte:
„Ungeheuer, weich' von hinnen!
Nichts ist hier für deine Gier!

Diese Schmach mußt du erleben
Hier, daß schwache Mägdelein, zarte
Lämmchen, euch Hyänen schimpflich
Soll'n besiegen, Gott zur Ehr'!

Denn dies ist der Sieges größter,
Wenn die schwache, unbewehrte
Christusbraut und Jungfrau über
Mächtige Tyrannen siegt,

Denen ganze Reiche bebend,
Krieger zahllos, wie der Meerstrand,
Bitternd sich zu Füßen warfen,
Flehend um Erbarmung feig. —

Schmeichle, drohe, Völkermörder!
Ja, ich freu' mich meines Looses:
Freu' mich einer Königskrone;
Deiner aber nimmermehr. —

Droben bei den Himmelschaaren
Heil'ger Jungfrau'n, dort bei Jesu
Werd' ich eine Krone tragen,
Schöner, als du je sie beutst.

Fürst der Finsterniß, drum weiche!
Geh', vernimm's zum letzten Male:
Christi Braut bin ich und bleib' es!
Weiche, oder tödte mich!“ — —

Attila steht wie versteinert,
Zähneknirschend, grimmigblickend.
Gauanus will sofort die Jungfrau
Niederhau'n; doch Attila

Wehrt es ihm, und spricht, abziehend,
Noch zu Ursuln: „Sieh', drei Tage
Lass' ich Dir Bedenkzeit; sind die
Hin, so stirbst du grausen Tod!“ —

Lächelnd drauf die Heroina:
„Diese dreimal vier und zwanzig
Stunden sind für mich dahin schon.
Thor, vollziehe, was du darfst!“ —

57. Gesang.

Vorbereitung zum Tode.

Würdig die drei letzten Tage
Ihres Lebens zu vollenden,
Ließ Ursul' von Köln herrufen
Priester viele ernst und fromm:

Euseb', ihn, den Oberhirten,
Mavius, den frommen Domherrn
Sammt dem Prediger Lamarinus
Und dem würd'gen Gereon;

Auch German, den greisen Hirten,
Arimund und Cassianus,
Clemens noch, den kampfbewährten,
Und den weisen Willebrand.

An dem ersten der drei Tage
Mußten alle Jungfrau'n büßend
Jeden, auch den kleinsten Fehler,
Tief bereu'n und frei gesteh'n.

Denn wer ist im Erdenhale
— Ob er gleich schon heilig wäre —
Ganz von jedem Fehle frei, wie
Einzig es Maria war?! —

Aber an dem zweiten zogen
Reihenweis, wie Opferlämmchen
Schöngeschmückt mit Blumenkränzen,
Weiße Schleier um das Haar,

Züchtig, fromm, den Engeln selber
Zur holdsel'gen Augenweide,
Alle Mägdelein zur Kapelle,
Sanken dort tief auf das Knie,
(Fortsetzung folgt).

Asklepiasblümchen.

Engelgebild', Asklepiasblümchen, du liebliches Sternchen!
 Ach, wie weinst du süß! — Zähren von Honig ja sind's,
 Die der Gärtnerin Lippen aus deinem Auglein bethauen.
 O daß Thränen so klar, Thränen für Engel so süß,
 Wie die perlenden dir, auch meinen Lidern entströmten!
 Zähren der Reue..., der Lust himmlischer Wonnen in
 Gott! —

*** Die drei höchsten Himmelskronen.**

Mit ernstem Bußgeist, frommliebreicher Seele
 Die Brüder Heilspfade weise lehren
 Seufzt um die Schläfen einst des Himmels Glanz. *)
 Doch klug das Herz verschließen jedem Fehle,
 Und nied'rer Lust den schwächsten Anhauch wehren
 Schmückt einst die Locken mit der Jungfrau'n Kranz.

Wo aber Engelweisheit strömt vom Munde;
 Die Unschuld hold aus Taubenaugen blicket,
 Und Liebe gern das Leben Christo weiht:
 Wo diese drei vereint in schönem Bunde
 Ein Menschenherze zieren: höchstbeglückt
 Preis' ich es dort in sel'ger Ewigkeit! —

*) Cf. Dan. 12,3.

Baum und Mensch.

Wer steht höher? sag' an, du glaubensbaarer Bethörter!
 Wer ragt höher?: der Baum, oder der denkende
 Mensch? —
 Sicher der Mensch! — Doch siehe, der Best're lebt
 kurze Jahrzehnte;
 Aber der Baum — er grünt lange Jahrhunderte fort!
 Nun wolan, heißt dies vernünftig schaffen: das Nied're
 Währen lassen so lang; Höheres, ach, nur so kurz? —
 Und doch waltet Vernunft im weiten Alle der Wesen. —
 Traun, so drängt uns Vernunft, anzuerkennen: der
 Geist,
 Welcher im Menschen thront, er lebt in höheren
 Sphären
 Fort — Jahrhunderte durch, fort bis zum herrlichen
 Tag
 Jenes sprossenden Frühlings, der längststorbene Leiber
 Neu aufblühen macht, ewig dem Geist sie ver-
 mählt. —

* Poetischer Wortschatz.

7. Das Herz.

(Fortsetzung und Schluß.)

Epitheta ornantia: Freudigerregter Pulsschlag des Lebens; geistumdunkelnder, feuer-
sprühender Lastervulkan; unergründliche Tiefe geheimen Strebens, Webens und Lebens, Sinnens
und Minnens, inneren Mahnens und Ahnens; bejelgender Zielpunkt des Liebessehens: bald
gramverstimmt, harmverzehrt, bangbeklommen, stillverblutend, schmerzdurchwühlt, tiefempört,
wuthzerissen; bald liebeschmachtend, freudetrunken, geisterhebend, muthbelebend; bald fernhin-
schweifend, mächtigergreifend, himmelanstürmend, hochaufwallend, liebeathmend, feinführend,
wonnedurchzuckt, ekstatisch gehoben und gebannt; bald matt und well, wehündüstert, angstum-
flüstert, trugummwoben, schmerzermalmet, tieferbittert, eisigdurchfroset, gramdurchhärmt, gewuchtig-
pochend, düsterahnend, stilles Weh bergend, hartgepreßt; Liebe glühend und sprühend, flammend,
innigsegnend, Leben pulsend, sehnsuchtsvoll seufzend, klagend und zingend, unruhigschlagend,
nimmerrastend, ewigsorgend; kindlich vertrauend, untrüglich sehrend, uner schöplich sinnend, harm-
losheitler, liebedurchpfeilt, lustdurchweht, reindönend, feurigflammend, tiefinnig lobend, süßver-
langend, sorgenbaar, kummermissend, gnadebeglückt, sonnigerwarmt, engelverschwistert, seligrühend...

Correspondenz.

Sendungen erhalten von: B. B. i. C.; B. R. i. M.; S. S. z. R.; J. L. i. D. b.
B.; Pf. S. i. H.; Jrl. C. Sch. z. R.; M. M. Kr. i. Bd.; M. i. H.; Pf. N. i. M.; Pf. St.
i. B.; Jt. R. B. z. B.; Jrl. L. L. z. P. i. B.; H. F. K. W. i. M. b. D.; C. L. St. z. H.
i. C.; C. G. i. C.; Pf. Ach. z. P.; U. Kl. i. Br.; H. S. z. B. B.; B. i. M.; T. S. i. R.;
Kl. P. J. i. B. (danke freundl. für das kleine, staunenswerthe Afrost. v. nur 600 Versen. So
etwas war wol auch noch nicht da! Applic. recht. Dank auch für Gratul. u. Festgaben!) — H.
F. D. i. R.: **Vereinigung** des jährl. Abonn.-Betrages kann geschehen durch Briefmarken,
Postkarte od. Applic. v. 2 saerr. An B. B. i. C.: Wiederholt wird bemerkt, daß nur Gedichte
v. Abonnenten der Sionsh. in ders. Aufnahme finden. Außerdem muß uns der echte
und volle Name der wirkl. Verfasser genannt w., auch wenn er in der S.-H. abgekürzt
od. fingirt od. gar nicht erscheinen soll, was wir Jedem freistellen. Wozu übertriebene
Bescheidenh. und Zurückhaltung? Aber Reime wie „Beste“ u. „Nächste“ können nicht ungerügt
hingehen. Feilen! Uebrig. sind die eingesandten Gedichte dem Inhalte nach sehr schätzbar und
vielversprechend. In Nr. 2 dürfte das 11malige „Der Dichtung“ doch etwas zu eintönig und
schleppend sein, so schön und wahr auch Alles gesagt ist. Wenn der Autor des treffl. Gedichtes
„Wandersegen“ Abonnent der S.-H. ist, resp. wird, so soll dasselbe in der S.-H. erscheinen.
H. M. R. i. B.: „Warum doch sittenstrenge Autoren mit so großen Hindernissen zu ringen haben?“
können Sie fragen? Antw.: Weil außerordentl. wenige Menschen eine gediegene, kräftiggesunde
Geisteskost lieben. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß das Publikum weit mehr die Au-
toren verdirbt, als umgekehrt Autoren das Publ., weil sittlichernste Autoren bald keine Leser
mehr finden, und schlecht honorirt w., somit arme od. geldhungrige Skribler sich genöthigt sehen,
dem Publ. zu schmeicheln und nach Gefallen zu jodeln. — Uns. L. j. Mitarb.: *Infectum fieri
factum nequit.* — *Ros creatae Dei instrumenta.* — *Improba corrumpunt rectos consortia
mores.* — *Exilium inter malos.* — *Facundiam caninam ne exerceas!* — *Sanus sis
intus et exterius!* — *Socii non numerandi, sed ponderandi!* — *Deo nil praefer!* —
H. G. G. z. C.: An ein gutes **Drama** werden folgende **Anforderungen** gestellt: Es muß an
sich aufweisen: Einheit der Handlung und inneren natürl. Zusammenhang, einen wohldurch-
dachten Plan, 1 Hauptperson und 1 Hauptfactum, innere Wahrheit, gutmotivirte Anlage, Ver-
wickelung und Lösung, natürliche, nicht nach Effect haschende Peripetie (Umschwung, Schicksals-
wendung), Hinstreben des Ganzen nach einem Ziele; kein allzuweites Auseinanderliegen der Zeiten
und Orte; 1—3—5 Akte (nicht 2—4), mannigfalt. Abwechslung v. Dialog u. Monolog (letzterer
nicht zu häufig, nicht zu lang und nur bei starken Gemüthsbewegungen); Abwechslung v. Neben-
und Handlungen (ein Drama ohne alle Handlung verdient kaum diesen Namen); 1 Haupt-
person, wenige höhere u. etl. nied. Nebenpersonen; Scenenwechsel (nicht Einsörmigkeit), gute
Schürzung u. Lösung des Knotens, Erscheinen der Hauptperson in allen wichtigen Momenten;
ungetheiltes Interesse an der einen Hauptperson; redende u. stumme Nebenpersonen. —

(Fortsetz. folgt).

Auflösung des Räthfels in No. 14: „Verwandlungen“ (155.)

Erdboden, Gras, Blumen, Milch, Butter, Blut.

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen
gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.